

## ■ Anleitung zum Fremdgehen

Studenten von ink.up trainieren Schüler in interkultureller Kommunikation



Neues ausprobieren: Studentische Trainer von ink.up laden zum „Fremdgehen“ ein.

Fremdgehen ist nicht nur erlaubt, Fremdgehen wird sogar explizit erwünscht. Hinter dem provokanten Titel „Anleitung zum Fremdgehen“ verbirgt sich ein innovatives pädagogisches Konzept, mit dem Schüler auf Entdeckungsreise des „Fremden“ geschickt werden sollen – im eigenen Klassenzimmer, professionell angeleitet und begleitet von einem Team studentischer Trainer des Instituts für Interkulturelle Kommunikation ink.up der Universität Passau. Seit Wintersemester 2005/2006 ist das Fremdgänger-Team an Schulen im Großraum Passau unterwegs. Ein besonderer Fokus liegt auf Haupt- und Berufsschulen. Das Programm besteht aus einem interaktiven Lernparcours mit sechs verschiedenen Stationen, die so zielgruppenorientierte Titel wie „Schubladendenken – kein Kleinkram“, „Hingucker“ oder „Kleb' dir deine Meinung“ tragen. Ziel der Interkulturellen Sensibilisierung ist es, Fremdes und Andersartigkeit als Bereicherung zu erfahren.

„Wir wollen die Schüler dazu anregen, in Zukunft etwas mehr über den Tellerrand zu schauen, bestehende Vorurteile selbstkritisch zu hinterfragen und über ein Vorurteil erst nachzudenken, bevor sie es einfach übernehmen. Wir wollen sie auch dazu ermuntern, mal etwas Neues auszuprobieren, Fremdes und Fremde kennen zu lernen, weiterzuschauen“, erklärt Ellena Klennert, eine von sieben Mitgliedern des ink.up-Teams, den Grund-



Mit Spaß dabei: Studierende trainieren Schüler in interkultureller Kommunikation.

gedanken der erlebnisorientierten Interaktionsübungen.

Learning-by-Doing steht ihm Vordergrund bei den einzelnen Stationen des Lernparcours, der insgesamt zwei Stunden pro Klasse in Anspruch nimmt. Auf unkonventionelle und inspirierende Weise vermitteln die Studenten der jeweiligen Klasse wichtige Grundlagen der interkulturellen Kompetenz. Spielerisch entdecken und erweitern die Schüler ihre Kommunikationsfähigkeiten und werden mit Strategien vertraut gemacht, die ihnen in alltäglichen Situationen den Umgang mit Neuem und Ungewohntem erleichtern. Vor allem in multikulturellen Klassen, sagt Trainerin Ellena Klennert, könne man

erhebliche Lerneffekte erzielen: „Da sind Klischees und Schranken von vorne herein präsent und die Beispielsituationen haben die Schüler bereits selbst im Alltag erlebt. Es ist dann besonders schön, zu sehen, wie die anfänglichen Vorurteile in Frage gestellt werden und den Schülern der Transfer gelingt, sie also vom Spiel direkt in die Realität übergehen.“ Bei den Übungen werden die Jugendlichen mit Selbst- und Fremdeinschätzung konfrontiert – und oft überrascht, wie sehr sich stereotype Bilder über den eigenen Banknachbarn im Kopf festgesetzt haben. Derart sensibilisiert, lernen sie bei der „Hingucker“-Station, sich auf Nopalisch zu unterhalten – ohne Worte mit non- und paraverbalen Kommunikation. „Schubladendenken“ wird den Schülern

plastisch vor Augen geführt. Sie werden angeregt, Schuhkartons mit Klischeebehauptungen wie „Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg!“ kritisch zu durchleuchten. Die Station „So schmeckt die Welt“ zeigt, dass das Fremde, einst exotische Obstsorten wie Bananen, schon längst selbstverständlicher Teil unserer Alltagskultur geworden ist.

„Durch diese Anregungen sollen die Jugendlichen sich selbst weiter vortasten und offener werden“, erklärt Ellena Klennert das Erfolgspotenzial des Konzepts. „Wenn der erste Schritt 'in die Fremde' gegangen ist, fällt der nächste oft leichter.“

►► [www.inkup.uni-passau.de/fremdgaenger](http://www.inkup.uni-passau.de/fremdgaenger)